

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Zürich, 1938-06-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de



E i n s c h r e i b e n
R e c o m m a n d e e

U. S. A.

Via Le Havre S.S. "Normandie"

1. 6. 38

.....

Mr. and Mrs. Thomas Mann

c/o Miss Caroline Newton

Jamestown

near Newport

R h o d e I s l a n d

Mann, Schiedhaldenstrasse 35
Küsnacht bei Zürich



L. Juni 1938

Allerliebste Leute,- nun habe ich doch zwei Tage verstreichen lassen, ohne zur Berichterstattung überzugehen,- aber ich wollte, wie sich verstehen lässt,- erst mal ordentlich Eindrücke zusammenkommen lassen, damit ich Stoff zum Wintermäntelchen hätt. Als ich ankam, hat es ungemein heftig geregnet, auch war es so kalt, dass Europa mir nicht gefiel. In Paris musste ich als erstes im Tagebuch ein ebenso schlechtes, wie ungezogenes Gedicht von Herrn Wolfenstein lesen, betitel "Europa-Flucht", das ich beilege. Ich nahm mit Schwarzschild Rücksprache, tadelte ihn herb und zeigte z. B. Brief an Fleischmann her, den ich schon auf dem Boot noch einem eingehenden Studium unterzogen hatte, und der mir, gelesen (und nicht vorgelesen) nicht so sehr glücklich zum Veröffentlichen erschien. War er doch erstens schnell diktiert und ergel stilistisch des Meisters nicht ganz würdig, zweitens schien er ein wenig lang und dabei nicht bestimmt genug, da er nämlich des Factums, dass ~~XXXXXXXX~~ "in diesem Augenblick" opferfreudiger Weise die "first Papers" nicht "genommen" wurden, nicht gedachte. Und eben diese Handlungsweise,- "die Herausnahme" der first papers, ^{hätte sie vorgenommen worden!} stellte Schwarzschild mir in unserm langem Gespräch als ^{ja, als das einzige Kränkende} so besonders kränkend für die C.S.R. hin,- "in diesem und einem solchem Moment!". Kurz, er war der Ansicht, der Brief sei nicht glücklich (wohl für Fleischmann, nicht aber für den Druck) und ich war der Ansicht, man müsse den Schwätzern eins auf Dach geben und zwar in einer Weise, die Dir ^{selber} nicht zugänglich ^{gerade} wäre, weil es galt, Dich und Deine für Europa so ^{nützlich} ~~unverzichtbar~~ Tätigkeit in den Staaten herauszu-
^{meinerseits} streichen. Und so nahm ich Schwarzschilds Angebot, eine Kleinigkeit

* verlauten zu lassen, an. Das nun ^{ne} Erschiene^{ne} deckt sich nicht ^e genau mit dem von mir Verfassten. Ich hatte Wolfenstein ein wenig ausführlicher angegriffen. Ausserdem war meine Einteilung eine andere gewesen. Ich hatte die "First papers" ^a Sche^a ganz nebenher erwähnt, - aber der ^{te} Editor bestand darauf, sie an den Anfang zu stellen, weil gerade sie jedem Gerede ein Ende machen und den Dummsten zu frieden stellen müsse. Gut. Ich hoffe von Herzen, in Deinem Sinne gekritzelt zu haben, gab mir grosse Mühe und denke, sie wird sich gelohnt haben, wenn Du ^{nur} einverstanden bist. Hier, wie K. ^{te} berichtete, ist Konsul Laschka ganz glücklich über Deinen Brief, (der seltsamer weise sehr viel besser ist, als der an Fleischmann war und wenn ich ihm gehabt hätte, wäre er vielleicht meinem Selbstgemachten vorzuziehen gewesen. Wiewohl ich auch wieder nicht weiss, - von wegen des Lobes Deiner Taten, das dort mangeln musste.) Laschka imübrigen hat aus Deinem Briefe, mit feinen Anspielungen aus seiner eigenen Feder umrankt, "Auszüge in Lidove Novini" erscheinen lassen und ist der Ansicht, nun sei alles aufs allerbeste geregelt und niemand könne mehr eine Miene verziehn.

Ich bin sehr betrübt, weil die "Mary" heute keine Nachricht brachte. Zu, - a l l z u g e r n wüsste ich doch nun, wie es geht. Die vielen Geschwister hier traf ich in Gesundheit und harmonischem Zusammenleben. Gölchen als Hausvater, Medi ganz verständig und der Sahl ist überhaupt bis auf weiteres in Paris, Möndle (ihr Gesicht ist wirklich ziemlich klein, wenn auch freilich ein wenig unjung) scheu, Lanyi ängstlich. Ich sah ihn heute zum ersten mal, er wird aber zum Abend bleiben. Auf die Fragen in meiner Liste "hat Lanyi zu leben? Wovon lebt Lany? Besitzt Lanyi Geld?" habe ich noch keine definitive Antwort. Fest scheint zu

* Auch einen Satz über und gegen die "Gesetzliche Emigration" hat man mir geschrieben. Hoffentlich, im übrigen, wie ich Nachrichten befehle, beachtet sich händelnd und hat seit Göttemann um ein Affidavit! Dies wird das Bild, Helber ich noch vor ich, mache.

stehen, dass die jungen Menschen heiraten, - auch dass seine Gönner die Rente verlängern wollen und sie sogar zu erhöhen beabsichtigenfalls er nach den Staaten verzieht, wird zumindest behauptet. „Aussprache“ hat noch keine stattgefunden, - ich gedenke das Schnellfeuer in den nächsten Tagen zu eröffnen. (Mit Dulala habe ich schon ein wenig gesprochen, - sie gibt vor, alles einzusehen und beruft sich immer wieder auf die unheilbare Liebe zum Frieder, - die natürlich zum Teil ^{auf} nervöse Einbildung beruht, aber natürlich deswegen nicht weniger leidig zu sein braucht.)

War doch schon bei Doktor Ulrich, - der sehr gerührt über den Anblick seiner Salbe war und schönstens grüssen lässt. War doch auch schon beim Kettchenmacher, Frau Süsi, - es kommt ein feines Schlösschen hin und Knötchen zwischen die Perlchen. War doch auch schon bei Terri, - der alles erledigen will (sich heut einen genauen Ueberblick über die Bestände verschaffen wollte) und mit dem ich morgen wieder konferenziere. Auch Riesern sehe ich morgen. Habe doch auch schon mit den Tames eine Sitzung abgehalten, bat sie zu diesem Zweck zum Niedersitzen in Medis Stube (hätte auch gut ein Kapitelchen aus der Bibel vortragen können!) Mir scheint, sie wollen gerne, - ^{ich} ~~ein~~ stellte alles so hin, wie es ist, sagte, sie sollten nicht nur nicht, sondern dürften sich gar nicht gleich entscheiden, müssten mit den bridegrooms sprechen, - niemand wollte ihnen zureden und im Gegenteiles sei eine Chance, die man ihnen zeigen wollte, nichts weiter. Ich bin schier sicher, dass sie ja sagen werden. Und nun fragt sich, wie bald Ihr die eine oder die andere dorthaben wollt. Ich werde deshalb wohl innerhalb des Geburtstagstelegramms Anfrage halten. Gölsen, wie vermerkt, hofft am 15. zu fahren. Leider ist

die Militärsache noch nicht ^{ganz} ~~ganz~~ geregelt, obwohl der Laschka sehr sehr willig ist (der Kehrriht auf dem Estrich besteht darin, dass ^{Angele} ~~Angele~~, die scheue Person, damals in Praha dem Militärarzt von seinen Leiden nicht gesprochen, und dass nur von dort aus die endgültige Befreiung zu erlangen wäre). Mag sein, dass seine Immigration an diesem Versaumnis für den Augenblick scheitert. Wir hoffen aber bestimmt, die Sache für das Besuchervisum bis zum 15. zu erledigen. Ja und sonst? Ein sehr reicher Schweizer am Orte hat seinen ganzen Weinkeller vergiftet, damit die deutschen Soldaten sterben, wenn sie einmarschieren und einen guten Tropfen möchten. Die Nazi-Zitig soll ^{National-} ~~definitiv~~ ^{definitiv} ~~umgestellt~~ umgestellt werden (noch merkt man es ihr aber eigentlich nicht allzusehr an!), - fest steht, dass Berens deshalb gehn musste und der Besitzer in einer grossen Redaktions-Sitzung einen völlig neuen Kurs angekündigt hat. Oprechts, die sehr schwarz sehen in Bezug auf ihren Absatz, atmen, wie jedermann, auf, wegen der einstweiligen Beilegung ^{der Tschechischen Krise?} ~~der~~ so ungeheuer beigelegt, seit gestern ja schon wieder nicht mehr ist. (Unterbrach ich doch an dieser Stelle den Briefchen, da ich, a.) jählings nach Malans bei Chur musste, wo Annemarie ungut tut, und da ich b.) einsehen lernte, dass ohnedies vor dem achten kein acceptables Schiff geht (dann freilich die Normandie), nachdem man die New Amsterdam am 2.) nicht erreicht hat. Ein trauriger Skandal.

Inzwischen sprach ich den Rieser, und, abermals, den Tenni. Eine Uebersicht Eurer kleinen Reichtümer ergibt bei dem augenblicklichen (und Verkäufen im Durchschnitt günstigen) Stand der Papierchen ein Ungefähr von 233 000 Schweizerfranken. (inclusive der 5000, die als Pfand in Küssnacht liegen). Tenni ist dem Goldkaufe durchaus

hold un/möchte ein Viertel der Gesamtsache in Gold verwandeln.
(Das ergibt dann einen schönen Barren). Zu diesem Zwecke empfiehlt
er vor allem, von den Schweizer Papieren zu verkaufen, da dieselben
sehr hoch stehen und gewiss nur fallen können. Er überlegt sich
was mit den tschechischen zu tun sei (die von Frankreich garantiert
sind) und mit den französischen (von deren Verkauf er aber eher
abrät) (es bestehe die Chance, dass sie von 20 000,- was sie augen-
blicklich wert sind, einerseits auf bis zu 26 000 steigen, an ererseits
kaum unter 18 000 fallen möchten). Nun, er wird es sich noch überlegen,
und da der flotte Bengel über Pfingsten nach Bratislava fliegt, um
seine Grossmama zu besuchen, werde ich am Dienstag nach dem Fest
seine endgültigen Entschlüsse zu hören kriegen und in die Tat um-
gesetzt sehen. Mit der Steuer ist uns ein Wunder gelungen, insofern
ich Dulala, mit allen Zeichen des Entsetzens auf ^{Sack}~~den~~ Mienen ins
Hus sandte: sie sollte sagen, es sei ihr Scheussliches geschehn und
am 10. Feber schon hätte sie Euch abmelden sollen und hätte es, wie
Kinder sind, einfach vergessen, - nun würde sie wohl geschlagen werden,
wenn nicht das Hus ein Einsehen hätte und die Küsnacht-notorische
Tatsache Eurer Abreise damals steuertechnisch verwertete. Der An-
schlag gelang und die Steuer muss bloss bis zum 10. Zwoten HH er-
legt werden, - eine nicht unbeträchtliche Ersparnis, auf ^{hin} welche Medi
und ich uns heute Nacht vielleicht einen Schnaps gönnen werden.
Kahler hat Euch geschrieben? Nur zu sehr geht er mit dem Gedanken
um, "hinüber"-zu fahren (nicht zu sehr, denn er ist ja wirklich
nett!), - mit Mutter, Kegel und allem. Ich habe gestern mit ihm
gespeist, sein Kopf-Tick ist wieder besser geworden, aber die
Wiener Vorkommnisse haben auch ihm die Freude am Erdteil vergällt.
Dem Oprecht gab ich "The coming victory", - er freute sich herzlich
damit und nun wird es, scheint mir, sowohl in Heft 1 des 2. Jahrgangs

als in einem Sonderheftchen kommen. Der Mann fuhr gleich ins Tessin und abrechnen werde ich erst nach Pfingsten mit ihm können.

Hier sind auch Schickeles Schecks, ~~HHH~~ deren Gegenwert ich mittlerweile von Tenni für ihn auslegen liess. Vielleicht schickt Ihr die Unterschriebenen also an Tennin retour. Von dem Hundert-Dollar-Check, den ich hatte (Krull-Nizer) habe ich 50 an Hardekopf dem es hündisch gehen soll, -und- auf vieler Menschen Betreiben, - 50 an Mynona gegeben, -widerstrebend, wie sich versteht, aber er soll am Verhungern sein, war einmal nicht unbegabt, wenn schon unleidlich wohl immer, ist von der "Guild", weil von uns nicht empfohlen, abgelehnt worden und kurz: mein goldenes Herz hiess mich handeln. Ferner wurden (aus meiner Meyerschen Privatschatulle) unterstützt: Walter Mehring und Harry Kahn (letzterer freilich bloss mit 15 Dollars), während die Martha 200 Franken von Tenni geliehen erhielt, die sie innerhalb von sechs Monaten zurückzahlen soll; - fehlt sie, bürgt der Th.M-Fonds und so wird es denn wohl auch werden.

H a b t I h r a n V a n L o o n g e s c h r i e b e n ?
Das ist gut und gewiss herrscht nun schon die dickste Freundschaft!

Ich höre nichts von Friederich, -wiewohl die Berik-Konferenz vorgestern schon gewesen sein muss. Wie mag es nun alles stehn? Opi's möchten so schrecklich gern in jedwede Kombination hineingenommen werden. Ueber die Unsinnigkeit des Bonnier-Planes herrscht völlige Einstimmigkeit bei allen, (inclusive etwa Golette, welchem der Bermann zugegeben, dass er den Plan selber nicht für so gut hält, - "ach, wenn der dumme Ehrgeiz nicht wäre, hätte ich wirklich eine Farm in Neuseeland", -) Ich bin neugierig.

Seite sieben dieses Grotesk-Manuskriptes soll nur noch dazu dienen, das beiliegende von Chrsita Eurer Aufmerksamkeit zu empfehlen, Enthält es doch viel Köstlich-Tröstliches über die lieben O-Eltern.

Ob denn nun der Mirchael unterwegs ist?

Auch von Gumperten hörte ich kein Wort, wie beunruhigend all dies. Serkinsⁿ Ursel ist so schrecklich krank, hat beiderseitige Mittel-Ohrentzündung und musste schon aufgemeisselt werden. Das ist arg.

Aber die Giehasky ist eher obenauf, weil zwar der Rieser geht, aber eine andere und günstigere Kombination vor der Tür zu stehen scheint. Im Ganzen herrscht eine merkwürdig föhnlige Stille vor dem Sturm. Die Schwyzer sind, seit Oesterreich, im Ganzen zweifellos noch anti-nazizistisch geworden, trauern der Lage aber natürlich selber nicht und niemand kann sich vorstellen, was werden soll, da a) Hitler nicht still bleiben kann, - b) Tschechen sowohl als Schweizer nicht still halten wollen, c) keiner einen Krieg möchte und d) die Westmächte nicht wissen, was sie wollen.

Seid umhalst. Und bitte lasst von Euch hören, - ich kann es im Grunde gar nicht fassen, dass noch nichts da ist und will nur hoffen, dass Ihr so wohl wie schweigsam seid.

In grosser Treu

E.

Frau Süsslein, gewiss bist Du viel munterer, seit Du ein Häuschen um Dich herum hast und seit ich Dir nicht mehr so viel ins Handwerk pfusche. Das war aber überhaupt nur so für die erste Zeit, in der Du Dich noch nicht so auskennen konntest, und geschah es bloss aus Pflichteifer und in feinsten Absicht, - und nicht, weil ich mich hätte wichtig machen wollen.